Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 66 (1972)
Heft: 6

Buchbesprechung: Hinweise auf Bücher
Autor: B.W. / A.M.

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

bilden und eine Grundlage für das Studium der Frage auch durch christlich-kirchliche Gruppen abgeben. Die Schweizerkirchen sind mit ihren Kirchgenossen schon eine gewisse Körperschaft, welche den Rahmen abgeben könnte für eine gesammelte Weitergabe von Informationen über einschlägige Erkenntnisse von Studiengruppen, und zur Zündung von nötigen politischen Aktionen zur Erringung von staatsgesetzlichen Maßnahmen auf eidgenössichem Boden.

Ich sprach mit Kollege Dr. Wieser vom Schweiz. Protestantischen Volksbund darüber, ob nicht dieser Bund die Initiative zu diesem Volksdienst übernehmen könnte. Er meinte aber, daß die Soziale Studienkommission die Stelle sei, welche die Grundstudien durchführen und ein Aktionsprogramm aufstellen könnte zur Materialbeschaffung für die Presse, für die Pfarrerschaft zuhanden ihrer Verkündigung und zur Weckung der politischen Kräfte unserer Nation.

Darum wage ich es, Sie nun auf diese Aufgabe hinzuweisen und ich wäre dankbar, wenn die Studienkommission sie baldmöglichst aufgreifen würde. Ihnen für Ihre Bemühungen in dieser Richtung zum voraus dankend, verbleibe ich mit bestem Gruß, Ihr Willi Kobe.»

Was ist bis heute in Sachen geschehen? Ich habe keine Empfangsbestätigung für vorstehenden Brief erhalten. Ich weiß nicht, ob die Studienkommission bereit ist, auf den Vorschlag einzutreten. Darf man aber darauf hoffen?

Hinweise auf Bücher

MAX FRISCH: **Tagebuch 1966-1971.** Suhrkamp-Verlag, Frankfurt a. M. 1972. Fr. 28.40

In den fünfziger- und sechziger Jahren wartete man zuerst voll Hoffnung und dann resigniert auf eine Fortsetzung von Max Frischs Tagebuch 1946-1949, und nun, ziemlich unerwartet, liegen fünf weitere Jahre vor uns. Frisch ist zwanzig Jahre älter. Die Form hat sich geändert, aber der Mensch ist sich treu geblieben.

Im graphischen Bild schon drängt sich die Vielseitigkeit auf, die ein Tagebuch aufweist, und es erleichter dem Leser die Übergänge. In Schreibmaschinenschrift stehen die Abschnitte, die sich auf das persönliche Leben des Dichters beziehen; im Normaldruck das dichterische Tagebuch; in einer andern Schriftgattung, sachlich, wie gestochen, abgedruckte Statistiken, Leserbriefe oder andere Zeitungsmitteilungen und einige Seiten aus dem roten Zivilverteidigungsbuch; in Kursivschrift die «Notizen zu einem Handbuch für Mitglieder», nämlich für Mitglieder der «Vereinigung Freitod», über deren Entstehen wir in dem, was ich etwas ungenau «das literarische Tagebuch» nennen würde, Aufschluß erhalten; dazwischen Fragebogen, Verhöre. Wenn nun in diesem graphischen und inhaltlichen Mosaik doch ein ganzer Mensch zu erkennen ist, liegt das an der Auswahl der Teilstücke, denn durch diese Auswahl drückt sich der ganze Mensch aus.

In den Verhören nimmt Frisch zu den wichtigen Auseinandersetzungen der letzten Jahre Stellung: Studentenunruhen, Luftpiraterie, Bührle-Affäre, Gewalt und Gegengewalt, wobei eigentlich alle sich um diese letzteren Begriffe konzentrieren. In den Fragebogen, die unbeantwortet sind und die sich auf Ehe, Frau, Hoffnung, Humor, Freundschaft, Heimat, Eigentum, Tod beziehen, läßt sich oft aus der Frage der seelische Zustand, der Zweifel oder das Bekenntnis des Dichters heraushören. Die «Große Hoffnung» definiert er «daß der Mensch dem Menschen ein Helfer ist».

Die Tagebuchseiten im Normaldruck beziehen sich auf Erinnerungen, an Brecht zum Beispiel, auf Reisen nach Rußland und USA. Ferner ein eigenes «Protokoll» zum Globus-Krawall, dem das Zürcher Manifest vorangeht, und das von Berichten aus der «Neuen Zürcher Zeitung» gefolgt ist. Im Anschluß daran eine «Reminiszenz» von sieben Zeilen, die mit dem Satz endigt: «Die Schweiz war nicht von Hitler besetzt; sie war wie sie heute ist: unabhängig, neutral, frei usw.». Es gibt hier aber auch oft längere literarische Versuche, dazu kann man wohl auch die Geschichte der «Vereinigung Freitod» mit ihren mehrmals wiederkehrenden «Notizen» zählen. Ist dem Dichter, weil seine Tätigkeit eine schöpferische ist, die Auseinandersetzung mit dem Altern besonders problematisch?

Wenn wir an die brutale Anrempelung des Dichters auf der Helmhausbrücke denken, müssen wir ihm besonders dankbar sein für sein neues Tagebuch, das die, trotz Wohlstand, unerfreulichen fünf Jahre in verschiedenen Aspekten realistisch aufleuchten läßt. B. W.

Welthandel und Entwicklung. Hrsg. K. Lefringhausen und K. F. Schade. 1972. Jugenddienstverlag Wuppertal. Fr. 8.90.

Diese Sammlung entwicklungspolitischer Dokumente gewährt aufschlußreichen Einblick in Werdegang und Wirkungsfeld der Welthandels- und Entwicklungskonferenz der Vereinten Nationen (UNCTAD). Eine 23 Seiten umfassende Einführung berührt alle wichtigen Daten seit ihrer Gründung (1964) und schildert auf dem Hintergrund der aktuellen Weltlage, die zu einer gesunden Entwicklung der Weltgesellschaft nötigen Veränderungen des Welthandels. Es folgen darauf Auszüge aus den wichtigsten Dokumenten der letzten Jahre, die in ihrem Schoße oder in andern Gremien verfaßt wurden. Die verschiedenen Dokumente, die sich auf die Währungskrise des vergangenen Jahres beziehen, werden dem nur durch Zeitungsartikel orientierten Leser in vielen Punkten willkommene Klärung bringen. B. W.

F. HOUTART: **Der Dritte Weltkrieg hat begonnen.** Über aktuelle Entwicklungsprobleme. 1972. Imba Verlag Freiburg i. Ue. Fr. 3.90.

Ein schmales Bändchen der Sammlung «Justitia et Pax». Dieser Text wurde ursprünglich als Referat am Kongreß der Weltbewegung christlicher Arbeitnehmer vorgetragen. Der Leser kann denken, es gebe schon gar viele Bücher und Büchlein über Entwicklungsprobleme. Das stimmt, aber man kann wohl nur selten feststellen, daß eines davon überflüssig wäre. Wenn wir bedenken, daß sich eine möglichst große Zahl von Menschen mit diesen Problemen befassen sollte und dazu wissen, wie überaus vielseitig und verflochten sie sind, können wir es nur begrüßen,wenn immer wieder von einem neuen Gesichtspunkt oder in neuer Verbindung die Hauptpunkte oder auch Sonderprobleme aufgegriffen werden. Das vorliegende Bändchen könnte etwa als Angelhaken für Vielbeschäftigte benutzt werden, die es aus Zeitmangel ablehnen, sich überhaupt mit diesen Fragen zu beschäftigen. Es kann aber auch denen, die schon informiert sind, als Gedächtnisstütze dienen. In kurzen Abschnitten werden die Aspekte der Unterentwicklung und ihrer Mechanismen erklärt: die Fragwürdig-

keit gewisser Investitionen wird beleuchtet, die Abhängigkeit, auch die indirekte, von den Industrieländern, die manchmal die früheren Kolonialherren waren, die Verquickung der Bündnisse — sind doch die USA mit vierundvierzig Ländern durch Militärpakte verbündet. Die Zahlen um den Waffenhandel und seine Vorteile für die Industriestaaten erklären, warum die kapitalistische Wirtschaft auf keinen Fall darauf verzichten will. Hinweise auf die Anstrengungen, durch die Bewegung der Grundschulung, der Bewußtseinsbildung verantwortliche Menschen zu schaffen, auf die Notwendigkeit einer Änderung der sozialen Strukturen; auf die Art der Hilfeleistung durch die sozialistischen Länder zeigen Möglichkeiten, den Frieden zu retten, wenn wir weltweit die Verantwortung für die Entwicklung erkennen. B. W.

Christliche Freiheit im Dienst am Menschen. Ein Themaband zum 80. Geburtstag von Martin Niemöller. 1972. Verlag Otto Lembeck Frankfurt a. M. Fr. 40.80.

Es liegt hier eine nicht gewöhnliche Festschrift zum 80. Geburtstag von Martin Niemöller vor. Es geht nicht darum, daß illustre Zeitgenossen den Jubilar und seine Verdienste feiern, sondern bis zu fünfundvierzig Jahre Jüngere geben in ihrem Beitrag Zeugnis von der Weiterführung der von Martin Niemöller angeregten Grundgedanken der christlichen Freiheit im Dienst am Menschen. Von den über zwanzig Beiträgen möchten wir nur vier besonders erwähnen, so denjenigen des Direktors des christlichen Instituts von Südafrika in Johannesburg C. F. Beyers Naudé, der die große Bedeutung des Entschlusses des ökumenischen Rates zur Unterstützung von Befreiungsbewegungen hervorhebt, der in den einzelnen Kirchen zu einer entscheidenden Stellungnahme herausfordert und auch zeigt, daß nun «die Zeit der frommen Worte» vorbei ist.

Klaus Lefringhausen nimmt das von Niemöller geprägte Wort auf «Eine Welt oder keine Welt». Rer Geschäftsführer des deutschen Forums für Entwicklungshilfe in Bonn stellt uns verschiedene Einheiten der Welt vor, zum Beispiel die Einheit von Coca-Cola-Kulturen oder die Vereinheitlichung des Meinungsmarktes durch das, über Nachrichtensatelliten um die ganze Erde gespannte Kommunikationsnetz. In einer eingehenden Ausführung über Entwicklungspolitik, die notwendigen strukturellen Veränderungen, die Bedeutung der Welthandelskonferenz in Chile (UNCTAD III), in deren Folge sich ausweisen wird, ob in Krisenzeiten der Industrieländer ein Rückfall in die Politik des nationalen Protektionismus vermieden werden kann, befaßt sich Lefringhausen auch eingehend mit den Möglichkeiten, die die EWG zur Einen Welt bieten könnte. Wie weit sie von diesem Ziel entfernt ist, zeigen «Anfragen» aus verschiedenen Ländern Europas und systemkritischer Studenten. Es wir deutlich, daß das Ziel einer Einen Welt nur erreicht werden kann, wenn die sozialen und politischen Konflikte geregelt und nicht machtpolitisch verdrängt werden, und wenn sich der große soziale Widerspruch zwischen den Industrienationen und den Entwicklungsländern in eine gemeinsame Zukunft lösen läßt.

Der Beitrag von Helder Câmara über die Kirche vor dem Problem der Gewalt enthält u. a. einen Brief an die Teilnehmer eines Weltkongresses der Bewegung für Gewaltlosigkeit anfangs April dieses Jahres in Driebergen. Die Adreßaten werden aufgefordert, konkretes Material über die Strukturen von Banken, Unternehmungen und des Bodenbesitzes ihres Landes zu geben, sowie Auskünfte über politisch-kulturelle, gewerkschaftliche und genossenschaftliche Strukturen, ferner über die Strukturen von Universitäten und Kommunikationsmitteln. Das Durchleuchten solcher konkreter Fragen ist ein erster Schritt zur Änderung dieser Strukturen.

Der Beitrag des französischen Theologieprofessors Georges Casalis, «Die Zeichen der Hingabe Christi an die Welt», handelt von der «Bedeutung der Sakramente heute». Für ihn ist das Wort, das Evangelium, zugleich Reden und

Tun; nur in der Einheit der Sakramente Christi in der Welt und derer in der Gemeinde, sind diese Zeichen und Ereignisse einer realen Begegnung mit Christus. Denn das Sakrament hängt mit dem gelebten Glauben zusammen. Dies führt zu einer kritischen Darstellung von Kirche und zum permanenten Auftrag der Gemeinde, die Mächte des Staates, des Militärs und des Geldes in Frage zu stellen. Die Gemeinde sollte neue Kulturwerte für morgen entwickeln und den Weg zu neuen Beziehungen zwischen den Menschen ebnen. B. W.

RALPH GRAEUB: **Die sanften Mörder.** Atomkraftwerke - demaskiert. Geleitwort von Chefarzt Dr. M. O. Bruker, Lemgo-Lippe. 200 Seiten. 1972. Albert Müller Verlag AG Rüschlikon-Zürich. Leinen Fr. 26.80.

Das Thema Umweltschutz ist in aller Munde. Die sichtbaren Rückstände der Zivilisation und die verheerende Verschmutzung unserer Lebenselemente Boden, Wasser, Luft durch Technik und Industrie haben es vermocht, den einzelnen aus seiner gedankenlosen Bequemlichkeit aufzuscheuchen. Aber bei allen noch so drastischen Darstellungen möglicher Schädigungen wurde ein Thema viel zu wenig gestreift: die Gefahren, die der Betrieb von Atomkraftwerken in sich birgt. Das hat seinen Grund. Die Atomkraftwerke befinden sich in den Händen finanzkräftiger Gesellschaften, die nur aus ihrer Sicht informieren und die Gefahren vor dem breiten Publikum bagatellisieren, so daß es sich daran gewöhnt, mit den «sanften Mördern» zu leben. Trotzdem haben sich die Warnungen verantwortungsbewußter Wissenschafter allmählich einen Weg in die Öffentlichkeit gebahnt. Ihre wichtigste Waffe ist einwandfreies Tatsachenmaterial.

Zum erstenmal sind nun die für unsere Verhältnisse geltenden Fakten in einem Buch umfassend dargestellt, wissenschaftlich einwandfrei, unpolemisch, für den Nichtfachmann verständlich. Der Autor, Ingenieur Ralph Graeub, richtet sich keineswegs gegen Forschung und Lehre an sich, sondern gegen die bedenkenlose Ausnützung wissenschaftlicher Erkenntnisse durch Industrie und Technik. Er bezweifelt, daß die Forschung bereits mit den nötigen Nachweisen aufrücken kann, die es rechtfertigen, Kernspaltung zur Energiegewinnung anzuwenden. Er ist der Auffassung, daß die Untersuchungen auf Strahlenschäden bisher einen viel zu kleinen Personenkreis erfaßten, nämlich zur Hauptsache Menschen, die von Berufes wegen mit Radioaktivtät umgehen müssen, oder die durch einen «Unfall» Strahlenschädigungen erlitten hatten. Aus diesem Grund möchte er die Wissenschafter und die zuständigen Behörden verpflichten, zuerst jede Möglichkeit zu prüfen, Energiequellen zu beschaffen, die den Bau von Atomkraftwerken überflüssig machen. Deren schädliche Auswirkungen — insbesondere für zukünftige Generationen — lassen sich heute nämlich noch gar nicht voraussehen. Deshalb sollte das Problem der Kernkraftwerke nicht nur von Fachleuten und Wissenschaftern beurteilt werden — jeder von uns hat ein elementares Recht, hier mitzuentscheiden. Es ist höchste Zeit, daß die breite Bevölkerung über die ihr zugemuteten Gefahren und Risiken ehrlich aufgeklärt wird. Das große Verdienst des Autors ist es, mit seinem mutigen Buch in diesem Sinne zu wirken. A. M.

Die Vereinigung «FREUNDE DER NEUEN WEGE»

betreut und trägt die «Neuen Wege»

Jahresbeitrag mindestens Fr. 5.—. Postscheckkonto 80 - 8608. Beitrittserklärungen an die Administration der «Neuen Wege», Seminarstr. 109, 8057 Zürich

Druck und Expedition:

Buchdruckerei Adolf Fehr, Rainstraße 14, 8134 Adliswil, Postfach, 8041 Zürich